Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis **monatlich 50 Pfg.** oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags **5 Uhr** vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 98. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 13. April 1909.** Für den Reklamen und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **39. Jahrgang**

Der Block eine nationale Gefahr.

In der „Allgemeinen Rundschau" von Arnim Kausen (München) schreibt W. Kriege:

Als im Dezember 1906 der Reichstag aufgelöst war und nach dem Rezept des Fürsten Bülow der sogenannte „Block" zusammengeschmiedet wurde, da herrschte in der ganzen zentrumsfeindlichen Welt eitel Lust und Freude. Bülows Parole: „Ich wünsche einen Reichstag, der in nationalen Fragen nicht versagt! machte selbst auf Ansichtspostkarten die Runde durch die Welt. Man glaubte allgemein, jetzt sei die Zauberformel gefunden, mit der des Reiches Wohlfahrt mit Leichtigkeit hergestellt werden könnte. Goldene Berge versprach man sich von diesem Block und gab schon Wechsel auf die Zukunft für das wunderbare Gedeihen des Deutschen Reiches. Kurz, er sollte sein das „Tischlein deck dich, Esel streck' dich, Knüppel aus dem Sack."

„Nun haben wir bereits eine mehr als zweijährige Tätigkeit gesehen, und was bietet sich uns? Ein Bild gräßlichster Zerfahrenheit, größter Hilflosigkeit und verderblichster Grundsatzlosigkeit! Peitsche und Zuckerbrot wurden in verschwenderischer Fülle angewandt, aber „der Widerspenstigen Zähmung" ist noch nicht gelungen, und die Verworrenheit nahm täglich zu. Ich glaube, in den Jahren seines Kanzleramtes unter der sog. „Zentrumsherrschaft" hat Fürst Bülow noch nicht so viele aufgeregte Tage und schlaflose Nächte gehabt wie in den zwei Jahren seines Blocks, und doch glaubte er mit ihm alle Schwierigkeiten lösen zu können. Doch ist das seine Sache. Hier gilt: Wie man sich bettet, so schläft man. Anders liegt die Sache, wenn man die Reichslage und das Wohl des Vaterlandes unter der Herrschaft des Blocks betrachtet. Nach dieser Seite hat sich der Bülow-Block als eine so allgemeine, nationale Gefahr gezeigt, daß es unbedingt notwendig ist, einmal objektiv, sine ira et studio, auf die großen Schäden hinzuweisen, soll nicht schließlich dem gesamten deutschen Volke durch die Launen und verbohrten Ideen eines leitenden Staatsmannes und den Fanatismus einiger Parteien für alle Zukunft gewaltiger Schaden entstehen.

Die erste verderbliche Frucht des Blocks ist die konfessionelle Zerklüftung und Verbitterung des deutschen Volkes. Daß der Block hieran schuld ist, unterliegt keinem Zweifel. Unter der Aufpeitschung der konfessionellen Leidenschaften hat der Block sein Wiegenfest gefeiert, und der von hoher Stelle genehmigten Aufstachelung des „furor protestanticus" hat er seine äußeren Erfolge zu verdanken. Dieser Fanatismus hat zur Zeit der Reichstagswahlen wahre Orgien gefeiert. Noch nie ist der konfessionelle Leidenschaft im Volke so erregt gewesen wie bei der letzten Wahl. Und diese Verhetzung ist geblieben und wird geschürt bis in die allerneueste Zeit. Denken wir nur an die Wahl im Wahlkreise Bingen-Alzey. Es wird gar kein Hehl daraus gemacht, daß der Block gegen die Katholiken beziehungsweise die „Ultramontanen" gerichtet ist. Und wenn auch von den Gebildeten diese Absicht durch wohlgewählte Worte in den Versammlungen verschleiert wird, das Volk versteht es schon richtig, und so brauchte man sich denn nicht zu wundern, wenn es bei der letzten Reichstagswahl im Munde des nicht diplomatisch geschulten Volkes einfach hieß: Diesmal geht's gegen die Schwarzen! oder: Jetzt werden die Katholischen hinausgeworfen! Ist es nun aber nicht eine nationale Versündigung am deutschen Volke, in einem Reich, wo die Konfessionen so aufeinander angewiesen sind, eine derartige Konfessionshetze zu inszenieren, zu fördern und zu schüren? Dieser Vorwurf trifft aber in seiner ganzen Schärfe und Ausdehnung alle Blockparteien, direkt oder indirekt, er trifft auch den verantwortlichen Leiter der Staatsgeschäfte als den intellektuellen Urheber und Förderer des Blocks. Seitdem der Block besteht, ist eine konfessionelle Verbitterung eingetreten, die wir im Interesse des Volkes aufs tiefste bedauern.

Nicht minder schlimm will uns aber die zweite Frucht des Blocks erscheinen, die sich immer mehr entwickelt: eine Dekadenz der parlamentarischen Würde in der öffentlichen Meinung. Ein solches Feilschen und Kindergezänk, ein solches Schmollen und Bitten, ein solches Großtun und Kleinbeigeben, wie sie seit seiner Würde und seines Ansehens bestehen, und deren Verletzung im höchsten Grade „antinational" ist und wirkt?! Wird nicht ferner durch den amtlichen Druck auf die Parteien, ihre Grundsätze preiszugeben und der Befriedigung des Zentrumshasses alte Prinzipien zu opfern, eine Vernichtung des gesunden Parteisinns im Volke herbeigeführt? Parteien müssen bestehen und haben ihre Berechtigung, aber nur dann, wenn sie auch Grundsätze haben und vertreten. Preisgabe der Grundsätze und Prinzipienlosigkeit führt zur Korruption. Soll unser Volk dazu gebracht werden, dann ist der Block auf dem besten Wege dazu.

Und endlich: welches sind die Erfolge des Blocks? Daß Gott erbarm! Was auf Grund des Blocks zustande gekommen ist: das Vereins- und Enteignungsgesetz, hat zur Evidenz erwiesen, wessen sich das deutsche Volk von ihm zu versehen hat. Aber schlimmer ist, was der Block nicht geleistet ja, was er durch sein Dasein direkt verhindert hat. Man erinnert sich, daß Bülow im Jahre 1907 die so notwendige Finanzreform, auf die so viele Beamte ihre Hoffnung gesetzt hatten, des Blocks wegen verschob, um den Block keiner zu schweren Belastungsprobe zu unterziehen. Freiherr von Stengel und Graf Posadowsky mußten inzwischen verschwinden, damit der Block bei der Finanzreform sich frei entfalten konnte. Und nun stehen wir mitten in der Finanzreform, aber der Block wirft dem Finanzminister einen Knüppel nach dem anderen zwischen die Beine. Längst wäre die Sanierung der Finanzen nach den Wünschen der Regierung erfolgt, wenn — der Block nicht wäre. Schon bereiten sich die Mitglieder der Kommission zur Abstimmung vor über einen Antrag, der für die Regierung annehmbar war, da kommt vom Reichskanzler die Gegenorder, weil — eine kleine Partei des Blocks dabei nicht mitmachen will. Abermals vertagt, das Volk hintangehalten, die Abgeordneten werden brüskiert. Würde nicht ein Sturm der Entrüstung durch das deutsche Volk gehen, wenn hier an Stelle des Zentrums irgend eine andere Partei stände? Der Reichskanzler hat, das sprechen wir offen aus, hier nicht im Interesse des Reichs gehandelt, sondern im Interesse des Blocks, und der Block hat sich nicht leiten lassen vom Volkswohl, sondern vom Selbst- und Parteiinteresse und von der Gunst Bülows. Ist das national? Wohin soll es führen, wenn Beschlüsse des Parlaments, die die Zustimmung des Bundesrats finden würden, nur deshalb verhindert werden, weil eine bestimmte mißliebige Partei dabei mitgewirkt hat? Ist das nicht die Untergrabung parlamentarischer Wirksamkeit? Und hinter dieser Partei stehen 20 Millionen Anhänger und 2¼ Millionen Wähler. Wenn diese Praxis einrisse, gingen wir der Korruption parlamentarischer Tätigkeit entgegen. Man hat dem Zentrum so gern „Kuhhandel", „Machtgelüste" und „Arroganz" vorgeworfen. Ja, gibt es denn einen verhängnisvolleren Kuhschacher, als er im Block zwischen den einzelnen Parteien getrieben wird, zum Schaden des gesamten Volkes? Kann man sich eine schlimmere „Arroganz" denken, als wenn ein nationalliberaler Abgeordneter dem Finanzminister gegenüber sich „auf das allerentschiedenste das Ansinnen verbittet, für einen Zentrumsantrag zu stimmen"?

Uebrigens haben sich die Blätter der Block-Parteien selbst so scharf über die Aktionsunfähigkeit des Blocks ausgesprochen, daß wir aus eigenem nichts hinzuzufügen brauchen. So wurde der th-Korrespondenz von parlamentarischer Seite geschrieben: „Die Parteien (soll heißen Blockparteien) des Deutschen Reichstags haben der Welt die Gewißheit geliefert, daß sie unfähig sind, große Aufgaben zu erfüllen (!) Die Rücksichten auf Partei und auf ihre Interessen stehen ihnen über der Wohlfahrt des Reiches .... Die Regierung befindet sich in einer geradezu bemitleidenswerten Rolle." Die „Münch. N. N.", die sonst durch dick und dünn mit dem Block gingen, schrieben in Nr. 118 über das „Reichstagselend": „Von Tag zu Tag wächst im Lande der Unwille über die unverständliche, ja geradezu würdelose Art, wie in der Finanzkommission die wichtigste und folgenreichste Frage der Reichspolitik behandelt wird." Sie sprechen dann von „ziellosem Umherirren", „kleinlichem Parteiegoismus" und dergleichen.

Am treffendsten hat aber Theodor Barth den Block und Blockgeist charakterisiert, indem er zum Korrespondenten der „Leipziger Ztg." sagte: „Der Block hat die Geister entsetzlich korrumpiert!"

Wir können schließen: Das ist der Block, der das Reich retten sollte! Nicht um des Zentrums willen, nicht aus verletztem Ehrgefühl und nicht aus Abneigung gegen Bülow, sondern aus Patriotismus, aus deutschem Nationalgefühl heraus rufen wir: Der Tag, an dem der Block in Stücke geht, wird dem deutschen Volke wieder Ruhe und Stetigkeit, Frieden und Gesundung bringen. Noch sind wir freilich nicht so weit. Wann die Zeit kommt, wissen wir nicht. Aber daß der Block ein nationales Uebel, eine nationale Gefahr ist, unterliegt keinem Zweifel mehr.

Deutsches Reich.

Privatbeamtenstatistik.

Nach einer Zusammenstellung im neuesten (März-)Heft der „Sozialen Kultur" (M.-Gladbach. Volksvereinsverlag) weisen die Privatbeamtenverbände augenblicklich folgenden Stand auf:

Kaufmännische Verbände 496,081, technische Verbände 104,399, Verbände der Bureaubeamten 15,030, landwirtschaftliche Verbände 16,630, verschiedene 68,462, Gesamtsumme 700,602 Mitglieder. Von den 16 kaufmännischen Verbänden sind mit nachstehenden Mitgliederzahlen die stärksten: der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine (Frankfurt a. Main) 76,161; Verein für Handlungskommis von 1858 (Hamburg) 88,000; Verband deutscher Handlungsgehilfen (Leipzig) 85,000; Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband (Hamburg) 112,141; Verband katholischkaufmännischer Vereine (Essen) 25,000; Verein der deutschen Kaufleute (Gewerkverein Berlin) 20,300; Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte 23,833. Von den technischen Verbänden sind die stärksten der Deutsche Werk-

---

Der Gönner.

Erzählung von H. v. Hessig.

1) Nachdruck verboten.

I.

Es hatte zu Lebzeiten des alten Herrn von Kallden niemals recht gestimmt in der Familie — sie waren ewig verschiedener Meinung, Vater und Sohn. Kallden senior war ein Landwirt vom alten Schlage, zähe festhaltend an den bewährten Einrichtungen, ob sie nun den Anforderungen und dem Geschmack der Zeit entsprachen oder nicht, jeder Neuerung spinnefeind, dabei von einem wahrhaft fanatischen Eifer, früh um vier schon in den Ställen wetternd und lärmend. In den fünfundzwanzig Jahren seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit hatte er kein einziges mal die Zeit verschlafen, damit pflegte der alte Herr mächtig zu prahlen.

Ab und zu kam ihm der Gedanke, seinem Sohne Eberhard — Hardy wurde er der Einfachheit halber genannt — die Pachtung abzutreten und in Frieden seinen Lebensabend zu genießen; mit seinen fünfundsiebzig Jahren durfte er sich das doch eigentlich ruhigen Gewissens erlauben. Aber alsbald packte ihn die Vorstellung, wie er dann als müßiger Zuschauer allerlei neumodischen Unfug geschehen lassen müsse, mit unerträglicher Gewalt. Dann bekam er einen puterroten Kopf. Und dann stürzte er hinüber ins Wohnzimmer und schrie dem ersten besten, der ihm in den Weg lief, wutentbrannt seinen Entschluß ins Gesicht: „Wird nichts daraus! Gibt's nicht! Ich bleib' am Ruder!"

Daß unter sotanen Verhältnissen der junge Herr von Kallden nur einen sehr mäßigen Tätigkeitsdrang an den Tag legte, war am Ende verzeihlich. Herr Hardy war überhaupt eigens dazu auf die Welt gekommen, um es bequem zu haben, und seine sonderbare Stellung als permanenter Haussohn hatte diese Naturanlage auf das gedeihlichste gefördert. Um der Form zu genügen, hatte er sich allerdings vor Jahren auch einmal „in anderen Wirtschaften umgesehen", d. h. bei einem Freunde seines Vaters eine recht amüsante Zeit als Volontär verlebt. Seitdem aber blieb er der Scholle treu und fand sich in dem Bewußtsein, täglich über die Felder zu reiten und im übrigen „auf die Pacht zu warten", vollkommen ausreichend beschäftigt. Die Beamten — unter dreien tat man es nicht auf Kempa und gewöhnlich waren es jedes halbe Jahr drei andere — wußten sehr wohl, daß der junge Herr nichts zu sagen hatte, sondern eben nur mit großartiger Verachtung auf die altmodische Wirtschaftsführung seines Alten herabsah und von letzterem ausgezankt wurde, wenn er eigenmächtige Bestimmungen traf, aber sie standen unwillkürlich stramm und erstatteten respektvoll dem eleganten Herrn Bericht, der in so famoser Haltung und so kleidsamem Reitkostüm auf seinem schönen Braunen vor ihnen hielt — der Baron, wie er im Buche steht.

Hardy von Kallden war ein liebenswürdiger Mensch, verhätschelt von der Damenwelt, obgleich er bei seinem Phlegma und seiner Neigung zu einem gewissen eleganten Embonpoint sich zum Tanzen nicht mehr „mißbrauchen" ließ, beliebt bei den Männern als angenehmer, bequemer Gesellschafter und unübertrefflicher Schütze, der mit Leib und Seele beim Weidwerk war und sich nachher mit ebenso ungeteilter Hingabe des ganzen Menschen den Freuden der Schüsseljagd widmete. Ja, in bezug auf kulinarische Genüsse durfte der junge Herr von Kallden getrost ein Genie genannt werden. Er verstand wunderbar zu essen, er vereinte in seinen Ansprüchen das „viel und gut" auf die natürlichste Art und noch mehr, er konnte das, was ihm geschmeckt hatte, mit so liebevollem Verständnis schildern, daß der trübseligste Magenpatient Appetit bekommen mußte. Der Alte brummte über seines Sohnes „Gutschmeckerei", wie er es nannte, aber in diesem Punkte ließ sich Mama von Kallden, der sonst eine gewisse stumpfe Nachgiebigkeit zur zweiten Natur geworden war, nicht dreinreden. Sie versorgte ihren vergötterten Einzigen mit den ausgesuchtesten, eigenhändig bereiteten Leckerbissen und war täglich von neuem gerührt über die kindliche Anhänglichkeit, mit welcher er jeden Vormittag, wenn er sie bei Mamsell in der Küche wußte, daselbst erschien, um mit höchstem Interesse zu forschen, was heute gegessen würde. Mamsell verwünschte freilich diese Besuche. Der junge Herr wußte immer neue Gerichte, die ihm da und dort gemundet hatten, und setzte dadurch der Gnädigen „bloß Flausen in den Kopf", wie die erfahrene Wirtschafterin sich ausdrückte, aber lange konnte man sein hübsches, etwas zu volles Gesicht mit dem wunderbar rosigen Teint, diesem schmucken, hellblonden Schnurrbart über dem blühenden Munde, diesem herrlich gepflegten, üppig silberblonden Scheitel beim besten Willen nicht verdrießlich ansehen.

Nun war bei den Kallbens die große Aenderung eingetreten, der alte Herr ganz unerwartet eines seligen Todes verblichen, unmittelbar vor der Erneuerung der Pachtperiode, und Hardys erste selbständige Handlung bestand darin, daß er die Pachtung aufgab. Die „Klitsche" war ihm doch allmählich zuwider geworden in den langen Jahren seines Baronisierens, und der Titel „Gutspächter" behagte ihm überhaupt nicht. Der war wohl annehmbar gewesen, als damals vor Jahrzehnten der Alte mit einem winzigen Vermögen in die Provinz gekommen war; heute konnte ein Herr von Kallden getrost auf dem eigenen Besitz der grand seigneur sein, und wenn eine Brautwerbung in Betracht kam — man mußte ja doch auch mal daran denken — so bissen die Goldfische auf den Rittergutsbesitzer entschieden williger an, als auf den simplen Pächter.

Also Hardy von Kallden hatte beschlossen, sich anzukaufen. Aber vom Entschluß bis zur Ausführung war ihm allemal ein ganz bedeutender Weg. Er hatte ja auch nicht nötig, sich zu beeilen, im Gegenteil, er fühlte das Bedürfnis, eine Zeit lang in ungestörtem Behagen „sich selber zu leben", ehe er Pflichten und Verantwortungen übernahm. Das war so seine Art; Eile erschien ihm in den meisten Lebenslagen als etwas ganz Unangebrachtes.

„Mama, ich habe mir die Sache nun hinreichend überlegt", sagte er zur Mutter, nachdem diese sich eine halbe Stunde lang über alle möglichen Pläne müde geredet hatte. „Ich halte es für das Gescheiteste, wir nehmen uns auf eine kurze Zeit ein nettes Quartier in K., du richtest dich behaglich ein und erholst dich gründlich von allen Aufregungen, und ich mache mittlerweile Reisen, um vorteilhafte Käufe ins Auge zu fassen — ohne Ueberstürzung natürlich. Verbindungen und Angebote habe ich schon die schwere Menge. Die Mamsell und was wir sonst von Personal brauchen, nehmen wir natürlich mit, wozu erst wieder eine andere Art von Küche einführen! Wir wollten doch überhaupt von den Schattenseiten des Stadtlebens möglichst wenige kennen lernen. — Bist du einverstanden, Mama?"

Es wäre das erste mal gewesen, daß Frau von Kallden den Willen ihres Abgotts nicht bedingungslos anerkannt hätte. Kurze Zeit darauf war man bereits in einer schönen, bequemen Wohnung im „elegantesten Viertel K.s" aufs beste eingerichtet. Frau von Kallden konferierte wie immer vormittags mit der Mamsell über das, was ihrem Sohne am besten schmeckte und saß nachmittags am Fenster, die Vorgänge auf der Straße beobachtend, während Hardy mit mäßigem Eifer allerlei seinen Ankauf betreffende Korrespondenzen führte und sich langsam zu seinen Reisen rüstete. Abends traf er gewöhnlich Bekannte, die vom Lande hereinkamen und sich freuten, daß immer einer da war, der mit ihnen Billard spielte und bei einem gediegenen Tropfen angenehm plauderte.

(Fortsetzung folgt.)

meisterverband (Düsseldorf) mit 49,371, Bund der technisch-industriellen Beamten (Berlin) mit 13,500 und der Deutsche Technikerverband (Berlin) mit 26,052 Mitgliedern. Von den landwirtschaftlichen Verbänden ist eigentlich nur von Bedeutung der Güterbeamtenverband (Berlin) mit 13,080 Mitgliedern. In der Rubrik: verschiedene Verbände sind die größten der Gruben- und Fabrikbeamtenverband (Bochum) 134,000 Mitglieder, der Deutsche Privatbeamten-Verein (Magdeburg) 25,062 und der Reichsverband der Fleisch- und Trichinenschauerverbände (Düsseldorf) 10,000 Mitglieder.

Da nach der neuesten Berufszählung von 1907 der Stand der Privatbeamten ohne Angehörige etwa 1,600,000 Mitglieder zählt, dürfte noch nicht die Hälfte derselben organisiert sein. Bemerkenswert ist, daß trotz ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse die Organisation auch im Jahre 1908 einen stetigen Fortgang genommen hat im Gegensatz zu den Arbeiterorganisationen, die eher einen Rückgang zu verzeichnen haben dürften.

§ Berlin, 9. April. Am 15. April werden 114 Mitglieder des Großen Generalstabes eine Reise nach Lothringen unternehmen, um die Festungen zu besichtigen. Diese Generalstabsreise wird sich voraussichtlich bis zum Ende dieses Monats ausdehnen.

§ Berlin, 9. April. Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei für Berlin sprach sich in einer Erklärung dahin aus, daß die freisinnige Fraktionsgemeinschaft der Erhöhung indirekter Steuern ihre Zustimmung versagen wird, wenn nicht gleichzeitig eine ausreichende Belastung des Besitzes durch direkte Reichssteuern gesichert wird, wie bisher auch weiterhin auf den freiheitlichen Ausbau des Staatswesens und die Durchführung wahrhaft konstitutioneller Grundsätze hinwirken, und nach wie vor für eine gründliche Wahlreform in Preußen mit aller Entschiedenheit eintreten — Sie werden schon wieder zu gelegener Zeit umfallen!

Ausland.

Frankreich.

Aus den französischen Kolonien.

* Paris, 9. April. Wie der Gouverneur von Westafrika telegraphisch meldet, hat Kapitän Monbeot am 11. März ein wichtiges Lager der abtrünnigen Lakiais zerstört und dabei 40 Eingeborene getötet. Die Franzosen hatten keine Verluste. Der Anführer der Lakiais unterwarf sich am 20. März mit etwa 1000 Zelten. Dieser Erfolg sichert die Pazifikation des Gebietes zwischen dem Flusse Sahel und dem nördlichen Mauretanien.

Rußland.

Die Cholera in Petersburg.

* Petersburg, 8. April. Gegenwärtig befinden sich in den hiesigen Hospitälern 55 cholerakranke Personen. Durchschnittlich erkranken täglich 3—4 Personen neu an Cholera. Insgesamt sind seit Ausbruch der Epidemie 10291 Personen an Cholera erkrankt, wovon 4003 der Seuche zum Opfer gefallen sind.

Orientkrisis.

Die Bilanz der Orientkrisis wird von der Deutschen Orientkorresp., wie folgt, gekennzeichnet: Versucht man ein Fazit der letzten Monate (seit der Annexion) zu ziehen, so muß man zwischen moralischen und materiellen Ergebnissen genau unterscheiden. Iswolsky wird von verschiedenen Seiten, hauptsächlich aus dem Auslande, der Vorwurf gemacht, er habe Oesterreich durch das lange Hinziehen nur pekuniär schwächen wollen, und nachdem er dieses Ziel erreicht damit zugleich auch seine Haltung geändert. Die Kosten, die sich Oesterreich hat auferlegen müssen, sind nicht klein; auch für einen reicheren Staat wie Oesterreich-Ungarn würde es eine sehr empfindliche Last bedeuten, wochen- ja monatelang täglich bis 180 000 Kronen zur Verfügung halten zu müssen, über 60 Millionen Kronen der Türkei zu zahlen und dann noch auf wirtschaftliche Konzessionen Serbien und Montenegro gegenüber eingehen zu müssen, die wieder Kosten verursachen, ist wahrlich hart. Ein Krieg wäre ja noch teurer, würde aber vielleicht die Machtstellung Oesterreichs an dem Balkan doch ebenfalls vergrößert haben. Abgesehen von der pekuniären Frage hat aber Oesterreich bis jetzt seinen Willen durchgesetzt und sein Prestige ist gestiegen. Serbien hat trotz seines Nachgebens vieles gewonnen: es hat sein Heer, wenn nicht von Grund aus, mit eigenem und fremdem Gelde reformieren und auf ein viel höheres Niveau bringen können, hat Kriegsmaterialen erhalten, die ihren Wert nicht so bald verlieren, und erhält wirtschaftliche Vergünstigungen, die mehr wert sind als eine eventuell gewonnene Schlacht. Außerdem hat die serbische Regierung jetzt klar und deutlich alle Schäden im Lande aufgedeckt gesehen, hat die nicht ganz einwandfreie Wirtschaft in verschiedenen Ressorts abstellen können und hat mehr Geld ins Land hineinbekommen — plus Neuarmierung und Neuversorgung des ganzen Heeres — als sie in Jahren hätte möglich machen können. Rußland schließlich konnte nicht allein gegen viele Krieg führen, denn nicht jeder hat das Glück, so treue Bundesgenossen zu haben.

* Konstantinopel, 9. April. Nach Aeußerungen des bulgarischen Handelsministers Liaptscheff führten die türkisch-bulgarischen Verhandlungen fast in allen Punkten zur Verständigung, ausgenommen demjenigen Teil der türkischen Forderungen, der das Vakuf betrifft.

* Wien, 9. April. Die „Neue Freie Presse" meldet: Wie wir aus diplomatischen Kreisen erfahren, ist die Note, mit der die deutsche Regierung ihre Zustimmung zur Aufhebung des Annexionsartikels im Berliner Vertrage gegeben hat, bereits in Wien eingetroffen. Man erwartet das Eintreffen der Noten der übrigen Mächte für die nächsten Tage.

* Wien, 9. April. Wie die Zeit aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die Kriegsverwaltung auf kaiserliche Ermächtigung angeordnet, daß in gewissen Grenzkorps die Reservisten unverzüglich zu entlassen sind. Es ist dies der Anfang der Abrüstung Oesterreich-Ungarns. Ihre Durchführung wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Mehrkosten der Mobilisierung betragen gegenwärtig eine Million Kronen für den Tag.

Gerichtssaal.

? Saarbrücken, 10. April. Ein Gastwirt, der auf den Namen — Hasenohr — hörte, ist am 20. Jan. vom hiesigen Landgerichte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er einem Gegner in der Hitze des Gefechts ein Ohr glatt abgebissen hatte. Er bestritt zwar vor Gericht seine Zähne als Werkzeug benutzt zu haben; doch ging aus dem Gutachten des Sachverständigen hervor, daß der zurückgebliebene Teil der Ohrmuschel genau ein Negativ des menschlichen Gebisses aufwies. Die Zahnabdrücke waren in der Obermuschel genau so erkennbar, wie in einem Butterbrod. — Die Revision des Angeklagten, der durch einen anderen Sachverständigen nachweisen wollte, daß das Ohr auf andere Weise vom Körper getrennt worden sein müsse, wurde vom Reichsgerichte verworfen.

? Berlin, 10. April. Ein interessanter Rechtsstreit lag kürzlich dem Reichsgericht zur Entscheidung ob. Und zwar handelte es sich hierbei um die Frage, ob eine Aussteuer auch prozentual zu fordern sei. Das Reichsgericht verneint das und verweist auf die Zahlung einer „angemessenen" Aussteuer. Gegen den früheren Prokuristen H. in Berlin hatte der prakt. Arzt Dr. K. in Treptow bei Berlin Klage auf Zahlung einer angemessenen Aussteuer für seine Frau, die älteste Tochter des H., erhoben. Er bezifferte diese auf 20 000 M. Infolge dieses Rechtsstreits trat folgende eigentümliche Lebensauffassung zu Tage. Nach den Behauptungen des Klägers besaß der Beklagte am 10. Juli 1906 ein Vermögen von 500 000 M. Bei seiner Tätigkeit als Prokurist hatte er ein jährliches Einkommen von ungefähr 7000 M. gehabt. Seine 3 Töchter brachte er aber trotzdem bei Verwandten unter, um Ausgaben zu ersparen. Wenn die Familie zu Hause beisammen war, so wurde stets wie auch in übrigen Fällen, in der Küche gegessen. Dienstboten gab es nie. Eine besondere Bildung als die der gewöhnlichsten Schule ließ er den Kindern nicht zuteil werden, sodaß sich die beiden jüngsten als Dienstmädchen Stellung suchten, um aus den knappen Verhältnissen zu Hause zu entkommen. Der Beklagte behauptet freilich, daß er kein Vermögen besitze, auch jetzt keine Tätigkeit mehr ausübe und nur ein Jahreseinkommen von 2700 bis 3000 Mark versteure, resp. versteuert habe. Durch das Landgericht konnte jedoch ein Vermögen des Beklagten in Höhe von 75 000 Mark festgestellt werden, sodaß inzwischen eine Verurteilung zur Gewährung einer Aussteuer im Betrage von 3000 Mark eintrat. Das Landgericht hatte angenommen, daß der Beklagte eine Aussteuer im Betrage von 4 pCt. seines Vermögens zu leisten habe. Auf die Berufung beider Parteien änderte das Kammergericht zu Berlin das landgerichtliche Urteil dahin ab, daß der Beklagte an den Kläger 9000 Mark zu zahlen habe. Zu seiner Entlastung hatte der Beklagte noch eingewendet, daß seine Tochter wider seinen Willen geheiratet habe und er auch nur zu einer Naturalleistung verpflichtet sei. Gegen das Urteil des Kammergerichts hatten beide schließlich Revision beim Reichsgericht eingelegt, die aber verworfen wurde.

Kirchliches.

Seligsprechung der Jungfrau von Orleans.

† Rom, 9. April. Die Ausschmückung des Inneren der Peterskirche für die Seligsprechungsfeier der Jungfrau von Orleans am 18. April ist bereits in Angriff genommen. Der Kardinal und Erzbischof Couille von Lyon ist bereits in Rom anwesend, zwei andere französische Purpurträger und zweiundsechzig Bischöfe (von insgesamt achtzig Mitgliedern des französischen Episkopats) werden dieser Tage mit den aus allen Diözesen Frankreichs herbeiströmenden Pilgern, erwartet. Auch die englischen Bischöfe von New Port und Menevia beabsichtigen an der Feier teilzunehmen. Erzbischof Bourne von Westminster hat seine beabsichtigte Romreise wegen des plötzlichen Todes seines Generalvikars aufgegeben. Am Nachmittage des 18. April wird Pius X. in die Peterskirche hinabsteigen und sein Gebet am Altar der Apsis vor dem Bilde der neuen Seligen verrichten. Am 19. ds. Mts. empfängt der Papst in Privataudienz die Postulatoren des Beatifikationsprozesses: den Bischof von Orleans, Msgr. Touchee, den P. Herzog, Generalprokuratur des Kollegs von S. Sulpice hierselbst und die betr. Advokaten. Bei dieser Gelegenheit wird dem Papste eine kostbare Bronzestatuette der Seligen, ein Werk des Pariser Bildhauers Vermare, überreicht werden. Gegen Mittag desselben Tages findet der Empfang der französischen Pilger in der Peterskirche statt. Auf eine Ansprache des Bischofs von Orleans wird Pius X. antworten. Vom 19. bis 22. April werden feierliche Gottesdienste in der französischen Nationalkirche von S. Luigi de' Francesi abgehalten. In einer Schlußaudienz empfängt der Papst die hier anwesenden Mitglieder des französischen Episkopats.

* Hagen, 10. April. Pfarrer Meyer aus Schwelm wurde zum Dechant des Dekanats Hagen ernannt. Anstelle des als Probst nach Arnsberg berufenen Pfarrers Hellweg von der hiesigen Michaelspfarre ist der Pfarrer Schulte aus Weiter zum 1. Definitor bestimmt worden.

Sport.

* Duisburg, 9. April. In dem heutigen Fußballwettspiel zwischen den ersten Mannschaften des Duisburger Spielvereins und dem Leipziger Verein für Bewegungsspiele auf den Spielwiesen am Grunewald besiegte der Spielverein die Leipziger Mannschaft mit 5:2 Toren. Die Leipziger zeigten eine vorzügliche Zusammenstellung, konnten sich aber den Duisburgern gegenüber nicht halten.

Luftschiffahrt.

* Paris, 9. April. Der bekannte Luftschiffer Santos Dumont unternahm gestern nachmittag mit seinem Einflächen-Aeroplan Libelle bei Saint Isis einen Flug, wobei er eine Höhe von 20 bis 25 Metern erreichte und eine Strecke von 2½ Kilometern zurücklegte. Santos Dumont wurde von einer zahlreichen Zuschauermenge bei seiner Landung begeistert begrüßt.

Arbeiterbewegung.

* Minden, 9. April. Ungefähr 100 Schneider der hiesigen Maßgeschäfte befanden sich seit 14 Tagen im Ausstand, da sie erhöhte Lohnforderungen nicht bewilligt erhielten. Durch gütliche Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist heute der Ausstand beigelegt worden. Die Forderungen wurden teilweise anerkannt. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen.

* Meru, 10. April. Die Ausständigen haben heute nacht die Häuser mehrerer Arbeitgeber geplündert. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gendarmerie ist verstärkt worden.

Provinzielle Nachrichten.

* Von der holländischen Grenze, 9. April. Im Jahre 1901 fand man in der Nähe von Breden bei der Bohrung auf Kohlen zwar diese nicht, wohl aber Kalisalze, allerdings in ziemlich großer Tiefe, bei Beginn der Pechsteinformation (960 Meter). Bei Winterswijk hat man, wie die Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt, diese Formation schon bei 406 Meter erreicht, was einen Unterschied zugunsten Hollands von 554 Meter ausmacht. Während in Breden 10 Meter unter Beginn des Pechsteins Salz gefunden wurde, ist bei Winterswijk bei 450 Meter Salz in dünnen Schichten, bei 455 Meter in kompakter Masse aufgetreten. Mit 464 Meter hat man vorläufig auf weitere Bohrungen verzichtet. Breden hat eine 100 Meter dicke Salzschicht; da man die gleiche Schicht in Winterswijk bei 520 Meter erwartet, ist es eigentlich nicht recht verständlich, weshalb man die Bohrungen dort nicht so weit führt, um dies festzustellen.

* Löhne, i. W. 8. April. Gestern nachmittag wurde in die hiesige Kirche eingebrochen. Der Opferstock wurde erbrochen und seines Inhaltes beraubt; außerdem wurde eine Taufkanne von dem Diebe mitgenommen. Der Täter ist noch nicht ermittelt worden.

* Dortmund, 9. April. Die Unsitte, trockene Gräser an Abhängen und Rainen anzuzünden, hat in Westfalen zahlreiche Waldbrände hervorgerufen. In Oberhundem sind mehr als 1000 Morgen Waldbestand vernichtet; das Wild flüchtete in großen Mengen.

* Dortmund, 9. April. Auf Zeche Freie Vogel wurden zwei Bergleute durch herumbrechende Gesteinsmassen erschlagen. Es ist das der dritte Unglücksfall auf der Zeche innerhalb weniger Tage.

* Dortmund, 10. April. Gestern morgen ereignete sich auf dem „Hörder Verein" ein schwerer Unfall. Ein Behälter mit glühender Schlacke fiel infolge Seilbruchs herunter. Durch die ausfließenden Massen wurden drei Arbeiter lebensgefährlich verbrannt. Zwei von ihnen, Trauf und Litowsky, starben bald darauf, während die Verletzungen des Dritten derartig sind, daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird.

* Wattenscheid, 9. April. Die unter dem Verdacht des Raubmordes an dem Landwirt Reick in Günnigfeld in Untersuchungshaft sitzenden Bergarbeiter Ignatius und Thomscick sowie der Musketier Merschefski sind wiederholt vernommen worden. Sie haben zwar die Tötung des alten Reick eingeräumt, aber bestritten, die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Ihre Absicht sei gewesen, sich eine Summe Geldes anzueignen. Reick habe dabei trotz der Maskierung einen erkannt und einen Angriff versucht. In der Aufregung hätten sie ihn dann niedergemacht. Die Täter stehen, wie die Wattenscheider Zeitung hört, sämtlich noch im verhältnismäßig jugendlichem Alter. Thomscick ist 23, Marschefski 24 und Ignatius 28 Jahre alt. Alle drei sind in der Provinz Posen geboren, doch war der Erstgenannte längere Zeit in Höntrup ansässig. Zu der Schwurgerichts-Verhandlung wird voraussichtlich auch die jetzt in Amerika wohnende Ignaz Thiel, durch deren Angaben hauptsächlich die Täter ermittelt wurden, als Zeugin geladen werden.

* Cleve, 9. April. In der Wohnung eines Arbeiters explodierte ein auf dem brennenden Herd stehender Petroleumkocher. Hierbei erlitten zwei Mädchen von 11 und 15 Jahren Brandwunden. Trotzdem sofort ärztliche Hülfe zur Stelle war, verschied das eine, während das andere hoffnungslos daniederliegt.

* Essen, 9. April. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der Königsteinerstraße. Der Knabe Pohlmann saß mit seinem Vater auf einem Bäckerwagen des „Konsumsvereins Eintracht" auf dem Bock. Durch eine falsche Bewegung fiel der Knabe vom Wagen und kam so unglücklich unter die Räder, daß dieselben ihm über beide Arme und Beine gingen. Er war sofort tot.

* Duisburg, 10. April. Der Arbeiter Kublik aus Meiderich hat gestern den Bergman Hübner aus Hamborn erstochen, der zu Kubliks Frau in unerlaubten Beziehungen stand und nach vierwöchiger Abwesenheit mit ihr zurückkehrte.

* Köln, 9. April. Gestern Nachmittag fiel am Zoologischen Garten von spielenden Kindern ein 7jähriger Knabe in den Rhein. Ein vorübergehender Herr eilte auf das Hilfegeschrei der Kinder herbei, und sein Bernhardinerhund sprang, als das in den Wellen schon verschwundene Kind noch einmal auftauchte, ihm nach, faßte es im Nacken und brachte es glücklich ans Ufer.

*Köln, 10. April. Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist gestern eine am Karthäuserhof wohnende, etwas korpulente Händlerin. Als dieselbe sich auf dem Markte auf eine Eierkiste niederließ, ging letztere in Trümmer, wobei die Frau sich schwere Verletzungen zuzog. Man brachte sie zum Bürgerhospital, wo sie alsbald ihren Verletzungen erlag.

* Mörs, 10. April. Ueber die gemeinsame elektrische Zentrale der Kreise Mörs, Geldern, Kempen, Rees und Kleve werden jetzt Einzelheiten bekannt. Das Projekt ist von dem Ingeneur Peterson entworfen. Es werden 612 Hochspannungsleitungen in Frage kommen und 167 Transformatorenstationen. Die Rentabilitätsberechnung nimmt eine Betriebseinnahme von 613 251 M. an und eine Betriebsausgabe von 283 000 M. Der Ueberschuß würde 4,1 Prozent des Anlagekapitals von 7,2 Millionen Mark betragen. Von den Anlagekosten würden entfallen auf den Kreis Mörs 2 152 600 Mark Kempen 1 203 100 Mark Geldern 1 709 400 Mark Rees 931 500 Mark Kleve 1 203 400 Mark.

Aus Nah und Fern.

— Frankfurt a. M., 10. April. Den am Gesang-Wettstreit um den Kaiserpreis (20. bis 22. Mai) teilnehmenden Vereinen ist nunmehr der sog. Sechswochenchor zugestellt worden. Es handelt sich hierbei um eine ganz neue Komposition, die von der vorbereitenden musikalischen Kommission aus den ihr zu diesen Zwecke eingesandten Chorwerken ausgewählt und zu deren Einstudierung sämtlichen Vereinen gleichmäßig sechs Wochen Zeit gegeben wird. Dem für den demnächstigen (dritten) Wettstreit ausgewählten Chor, einem recht schwierigen, teilweise doppelchörigen Werk, liegt der Text des bekannten Geibelschen Gedichtes Rheinsage (Kaiser Karl segnet die Reben) zugrunde. Der Name des Komponisten ist bisher noch nicht bekannt gegeben worden.

— Hohensalza, 9. April. Infolge einer Erdsenkung ist heute nachmittag während des Gottesdienstes die Nordwand der katholischen Marienkirche eingestürzt. Die Kirche und die Propstei mußten geräumt werden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es wird eine weitere Senkung des Erdbodens und der völlige Einsturz der Kirche befürchtet. Das Gelände ist von Militär abgesperrt.

— Rom, 9. April. In einem etwa fünfhundert Meter vom Vatikan gelegenen Gasthof ereignete sich heute vormittag eine heftige Explosion, wodurch die Fußböden des vierten und fünften Stockwerks zum Einsturz gebracht wurden. Die Explosion, die in der Bevölkerung des Stadtteils großen Schrecken hervorrief, ist auf die Herstellung von Sprengmitteln zurückzuführen, die beim Fischfang im Tiber Verwendung finden sollten. Der Verfertiger des Sprengmaterials befindet sich unter den Verwundeten. Seine Verletzungen sind sehr schwer. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß der Inhaber der zerstörten Wohnung, ein gewisser Projettt, Sonntags dem Sport des Fischfangs und der Jagd nachzugehen pflegte, und mit der Anfertigung von Patronen zu diesem Zweck beschäftigt war. Die Explosion ist auf reinen Zufall zurückzuführen. Wie das Giornale d'Italia meldet, zeigte sich der Papst keineswegs beunruhigt. Er ließ Erkundigungen einziehen und ordnete an, daß den Opfern des Unglücksfalles Hilfe geleistet werde.

— Florenz, 10. April. Während der üblichen Freudenfeuer aus Anlaß des Karsamstages auf dem Platze Vittorio Emanuele fiel eine Petarde unter die Menge, wodurch eine Panik hervorgerufen wurde. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter eine Frau schwer. Ein kleines Mädchen wurde erdrückt.

— New-York, 11. April. Nach einer Pause von vier Jahren ist kürzlich die Einwohnerzahl New-Yorks wieder amtlich festgestellt worden. Hiernach hat New-York jetzt 4 500 000 Einwohner, also eine Million mehr als bei der letzten Schätzung vor vier Jahren. Davon sind 1 800 000 Deutsche oder Kinder von solchen; nach Berlin demnach die größte deutsche Stadt. 1 200 000 sind Irländer, um eine beträchtliche Zahl mehr als in Dublin, an Juden zählt New-York 750 000, an Italienern 450 000 Einwohner. Dann folgt eine lange Reihe von Angehörigen anderer Nationen. Es gibt aber auch Amerikaner in New-York. Der Haushaltsplan der Stadt beziffert sich auf nahezu 650 000 000 M.

— Barcelona, 10. April. Am Gründonnerstag nachmittags platzte gegenüber der Hoffnungskirche in dem Wasserabfluß eines Hauses ein Sprengkörper von gleicher Bauart und Ladung wie der, der am vorigen Tag geplatzt war, und richtete großen Sachschaden an. Da die Kirche kurz vorher geschlossen worden war, sind keine Menschenleben zu beklagen.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 13. April.

*** Neues Feuilleton.** Mit der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Feuilletons, „Der Gönner" Erzählung von H. v. Hessig, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

(*) **Die Osterfeiertage** waren dieses Jahr nur mäßig vom Wetter begünstigt, immerhin war dasselbe besser als im vorigen Jahre, wo, trotzdem Ostern da noch später fiel als dieses

Nachmittag fiel
pielenden Kindern
Rhein. Ein vor-
Hilfegeschrei der
dhnerhund sprang,
n verschwundene
hm nach, faßte es
lich ans Ufer.
gische Weise ums
eine am Kart-
oulente Händlerin.
kte auf eine Eier-
Trümmer, wobei
gen zuzog. Man
wo sie alsbald

die gemeinsame
Mörs, Geldern,
den jetzt Einzel-
kt ist von dem
Es werden 612
ge kommen und
Die Rentabilitäts-
ebseinnahme von
iebsausgabe von
ürde 4,1 Prozent
illionen Mark be-
würden entfallen
600 Mark Kempen
400 Mark Rees
400 Mark.

Fern.

eil. Den am Ge-
serpreis (20. bis
nen ist nunmehr
ellt worden. Es
ganz neue Kom-
aben musikalischen
diesen Zwecke ein-
hlt und zu deren
inen gleichmäßig
). Dem für den
eit ausgewählten
teilweise doppel-
des bekannten
ge (Kaiser Karl
Der Name des
nicht bekannt ge-

nfolge einer Erd-
hrend des Gottes-
katholischen
ezt. Die Kirche
nt werden. Ver-
nicht zu beklagen.
des Erdbodens
Kirche befürchtet.
bgesperrt.
inem etwa fünf-
gelegenen Gasthof
eine heftige Ex-
n des vierten und
Einsturz gebracht
der Bevölkerung
en hervorrief, ist
engmitteln zurück-
im Tiber Ver-
Verfertiger des
unter den Ver-
sind sehr schwer.
ergeben, daß der
nung, ein gewisser
rt des Fischfangs
egte, und mit der
diesem Zweck be-
ist auf reinen
das Giornale
Papst keineswegs
gungen einziehen
ern des Unglücks-

hrend der üblichen
karsamstages auf
fiel eine Petarde
Panik hervorge-
n wurden verletzt,
n kleines Mädchen

lach einer Pause
die Einwohnerzahl
estgestellt worden.
jetzt 4 500 000
mehr als bei der
hren. Davon sind
ber von solchen;
te deutsche Stadt.
eine beträchtliche
an Juden zählt
nern 450 000 Ein-
lange Reihe von
n. Es gibt aber
Der Haushalts-
sich auf nahezu

Am Gründonners-
ber der Hoffnungs-
eines Hauses ein
uart und Ladung
geplatzt war, und
n. Da die Kirche
n war, sind keine

Neueste Nachrichten.

Bochol
holt, 13. April.
Mit der heutigen
dem Abdruck eines
er" Erzählung von
ch an dieser Stelle

waren dieses Jahr
günstigt, immerhin
vorigen Jahre, wo,
er fiel als dieses

Jahr, reines Winterwetter mit Eis und Schnee herrschte. Der erste Feiertag ließ sich sogar gut an mit seinem prächtigen Sonnenschein; freilich wehte nachmittags ein nicht geringer Westwind, der den Genuß des sonstigen Frühlingswetters fast illusorisch machte. der zweite Feiertag entsprach ganz der Natur der Wetterlage im April, ein Regen- und Hagelschauer löste den andern ab. Unter diesen Umständen war die Bewegung im Freien, wie man sie sich nach dem prächtigen Wetter der Charwoche für die Ostertage sicher versprochen hatte, ziemlich eingeschränkt. Die nahen Ausflugsorte fanden aber doch regen Besuch, namentlich das nahe Hünting, wo auch noch am 1. Ostertag ein Fußballwettspiel stattfand. In der Stadt selbst übte der Zirkus eine große Attraktion aus, sodaß er ständig volle Häuser hatte. Die üblichen Osterfeuer, ein Hauptvergnügen der Jugend, wurden meist Sonntag abend abgebrannt. Sie waren in diesem Jahre sehr zahlreich.

* **Fußball-Wettspiel.** Das am Oster-Sonntag nachmittag auf Hünting stattgehabte Fußball-Wettspiel zwischen dem Bocholter Fußball-Klub 1900 und dem Duisburg-Neuborfer Fußball-Klub 1899 endete mit einem Siege der Bocholter und zwar mit 3 : 2 Toren. Das Spiel war sehr interessant, indem sich in den beiden Klubs 2 ziemlich gleichwertige Kämpen gegenüber standen. Nach der ersten Halbzeit hatten beide Parteien nur je ein Tor zu verzeichnen.

-h- **Der Bocholter Kriegerverein** hielt am gestrigen Ostermontag seine diesjährige Generalversammlung ab. Anstelle des verhinderten Präsidenten, Herrn Dr. jur. Schwartz, leitete Herr Bernh. Breuer die Versammlung, nachdem sie mit einem Kaiserhoch eröffnet worden. Zunächst ehrte man das Andenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Kameraden durch Erheben von den Sitzen. In die Tagesordnung eingetreten, erstattete dann zunächst Herr Breuer selbst den Kassenbericht. Der bisherige Vereinskassierer Herr Heinr. Luer wurde dann per Akklamation wiedergewählt. Aus der weiteren mittels Stimmzettels getätigten Vorstandswahl gingen die Herrn Peter Becker, Heinr. Lensing, Wilh. Herzog und Philipp Waterkamp als Vorstandsmitglieder hervor. Schließlich wurde noch bekannt gegeben, daß am 16. Mai das Frühlingsfest und am 18. und 19. Juli das diesjährige Kriegerfest stattfinden soll.

)*(**Der Zirkus Otto Mark** eröffnete sein hiesiges Gastspiel am ersten Feiertag nachmittags 4 Uhr und gab während der Feiertage je zwei Vorstellungen, die alle sich eines sehr guten Besuches erfreuten. Die Darbietungen des Zirkus sind sehr gut; er beschäftigt ein hervorragendes Künstlerpersonal und verfügt über ein stattliches und gediegenes Pferdematerial, ist somit in der Lage, seine Vorstellungen recht interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Für heute seien aus den bisherigen Vorstellungen besonders erwähnt die Freiheitsdressuren des Herrn Otto Mark, vorgeführt von Hrn. Ferry Rappa bezw. Frl. Blumenfeld, die Reitkünstler-Geschwister Warton, Frl. Minna Mark und Herr Kittani, die Ketten-Akrobaten Gebrüder Rollons, die zugleich sich auch als Handkraft-Akrobaten produzieren, der Kraft-Sportakt der Miß Sandow, der Radfahrerakt im Höllenkessel, die Vorführung der egyptischen Zebustiere u. a. m. Für heute abend kündigt der Zirkus eine Gala-Sportsvorstellung an, die sicher auch wieder des Interessanten genug bieten wird.

):(**Schulnachricht.** Wie wir hören, wurde Frl. Therese Tangerding, bisher Hauslehrerin bei Herrn Grafen v Galen, als Lehrerin an das Schulsystem I berufen.

* **Telephonverkehr.** Die hiesige Postdirektion gibt bekannt: Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Ortsverkehrs wird der anrufenden Sprechstelle die Antwort „Ich werde rufen" künftig nicht mehr erteilt werden. Die Vermittelungsbeamten haben nur die Nummer des gewünschten Anschlusses zu wiederholen.

Allerlei.

— **Das Ostereier-Rollen.** In der englischen Stadt Preston kann man am Osterfeiertage einem eigenartigen Schauspiel beiwohnen. Es ist eine mittelalterliche Sitte, die früher in England allgemein gebräuchlich war, jetzt aber nur noch in Preston während des Osterfestes ausgeübt wird: das lustige Ostereier-Rollen. Im Avenham-Park versammeln sich, so wird in einer englischen Zeitschrift erzählt, am Nachmittage alle Kinder der Stadt mit ihren Eltern und Angehörigen, und nun beginnt der wunderliche Wettkampf, der unter Lachen und von allerlei Zwischenfällen durchbrochen zu Ende geführt wird. Jedes Kind bringt ein hartgesottenes Ei mit, das dann auf den grünen Wiesenboden niedergelegt wird. Es entspinnt sich ein komischer Kampf. Jeder versucht, mit seinem Ei die Eier der Gegner zu treffen, und wer schließlich die meisten Ostereier zerbrochen hat, ohne dabei sein eigenes beschädigt zu haben, wird zum Sieger erklärt und erntet einen lauten Triumph. Im vergangenen Jahre waren es mehr als 30,000 Kinder, die an diesem eigenartigen Osterwettspiel teilnahmen; weit aus der Umgebung zogen die Leute herbei, um Zeuge dieses komischen Tourniers zu sein. Die alte Sitte ist übrigens in Amerika zu neuem Leben erwacht, und während in England nur in Preston noch das Ostereierrollen gefeiert wird, huldigen eine lange Reihe amerikanischer Städte dem eigenartigen Brauche; insbesondere in Washington spielt man das Ostereierrollen mit großem Eifer.

— **Von der Königin Wilhelmine** erzählt die M. A. P.: Viele Leute haben sich darüber gewundert, daß die junge Königin von Holland trotz der Sorgen, die auf ihr lasten, ihr frisches jugendliches Aussehen zu bewahren wußte. Die Königin war seit jeher eine Anhängerin von körperlicher Bewegung in frischer Luft, aber dies allein erklärt nicht ihre blühende Gesundheit. Man erzählt, daß sie nach dem Vorbild holländischer Damen eine Kur für die Nerven gebraucht, die zugleich als eines der besten Mitteln gilt, den Teint frisch und blühend zu erhalten. Es ist das Zitronenbad. Dieses Bad wird wie folgt bereitet: fünf oder sechs Zitronen werden in Scheiben geschnitten und etwa eine halbe Stunde in Wasser gelegt. Wenn das Bad bereitet ist, wird dies Zitronenwasser beigefügt und das ganze energisch durchgerührt. Man sieht, es ist ein sehr einfaches Mittel, das mit Billigkeit und Bequemlichkeit größte Wirksamkeit verbindet. Es ist nur wenig bekannt, daß Königin Wilhelmine ein außerordentlich fein entwickeltes musikalisches Gehör hat. Sie hat deshalb schon einmal in einer Aufwallung des Augenblicks die repräsentativen Sitten übertreten. Der Fall ereignete sich vor mehreren Jahren, als die Königin noch ein junges übermütiges Mädchen war und jene Selbstbeherrschung und Selbsterziehung nicht kannte, die sie sich inzwischen längst angeeignet hat. Am Hofe gab eines Tages ein sehr dilettantischer Musiker ein Konzert; sein Spiel war nichts weniger als schön. Das musikalische Gefühl der jungen Königin sträubte sich gegen diese Art der Kunstübung, sie stand ärgerlich auf und verließ das Gemach. Als man ihr dann Vorwürfe machte, antwortete sie: „Ich weiß, daß ich das nicht hätte tun sollen; ich möchte auch zu allen Menschen freundlich sein, aber ich vermag das nicht bei falschen Harmonien." Später ließ die Königin den unglücklichen Musiker zu sich bitten und bat ihn in der liebenswürdigsten Weise um Entschuldigung, aber diese Audienz wird trotzdem den Aermsten nicht allzu glücklich gemacht haben . . .

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 12. April. Das Kaiserpaar und Prinz Oskar von Preußen werden sich am 13. d. M. nach Venedig begeben. Im Gefolge des Kaisers werden sich befinden: Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, die Chefs des Zivil-, Militär- und Marine-Kabinetts, und als Vertreter des Auswärtigen Amts der Gesandte Frhr. v. Jenisch.

* **Ofenpest,** 10. April. Aus Neuhäusel wird gemeldet, daß in der benachbarten Gemeinde Nasvad 74 Wohnhäuser und 80 Nebengebäude niedergebrannt sind. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Ein weiteres großes Schadenfeuer wird aus Oedenburg gemeldet, in dessen Umgebung bei dem heftigen Winde ausgedehnte Waldungen in Brand geraten sind.

* **Innsbruck,** 12. April. Blättermeldungen zufolge veranstaltet die Stadt Bozen am 13. d. M. anläßlich der bundestreuen Haltung Deutschlands zu Ehren der Reichsdeutschen, die sich gegenwärtig in Bozen-Gries aufhalten, einen Kommers, wobei der Abg. Bürgermeister Perathoner die Festrede hält. Es sind auch besondere Ehrungen am 14. April für das durchreisende deutsche Kaiserpaar geplant.

* **Petersburg,** 10. April. Dem Ministerpräsidenten Stolypin wurde anläßlich des Osterfestes der Weiße Adlerorden verliehen.

* **New-York,** 10. April. Castro ist durch amtlichen Ausweisungsbefehl aufgefordert worden, Martinique binnen neun Stunden zu verlassen. — Aus Fort de France wird gemeldet, daß Castro amtlich von dem Ausweisungsbeschluß der französischen Regierung unterrichtet wurde. Er erklärte auf diese Mitteilung hin dem dortigen Polizeichef, sein Zustand mache es ihm unmöglich, das Bett zu verlassen. Die Regierung forderte infolgedessen einen ärztlichen Bericht über sein Befinden ein.

* **New York,** 9. April. In Philadelphia hat sich der reichste Mann der Stadt, Charles Ellis, aus Furcht vor Räubern erschossen. Der 74jähr. Mann hinterläßt ein Vermögen von 10 Millionen Dollars.

Jeder Geschäftsmann,

der täglich viele Drucksachen, Offerten, Geschäftsbriefe, Geschäftskarten, Rechnungen, Notas, Mitteilungen, Postkarten, Prospekte usw. erhält,

weiß das Gute

vom Minderwertigen zu unterscheiden oder mit anderen Worten, er zollt eleganten, geschmackvollen Drucksachen seine Anerkennung und weiß sie

zu schätzen.

Die mit dem mannigfaltigsten Schriftenmaterial und den vorzüglichsten Maschinen ausgerüstete Buchdruckerei von J. & A. Temming, Bocholt, läßt sich die Anfertigung eleganter Drucksachen in Schwarz- und Buntdruck besonders angelegen sein und pflegt diesen Geschäftszweig mit anerkannt gutem Erfolge. Drucksachen aller Art von den kleinsten bis zum umfangreichsten Auftrage werden elegant und mit größter Sorgfalt ausgeführt, aber trotzdem und zwar infolge zweckmäßiger technischer Einrichtungen außerordentlich billig hergestellt. Wer Bedarf in Drucksachen hat, wende sich an obige Firma, denn elegante Drucksachen sind für jeden Geschäftsmann als eine wirksame Geschäftsempfehlung unentbehrlich.

Kohlenlieferung für den Schlachthof.

Die Kohlenlieferung für den Schlachthof für das Betriebsjahr 1909 soll vergeben werden.

Gebraucht werden ca. 30 Doppellader Nuß IV.

Schriftliche Angebote sind bis zum **17. dieses Monats, vormittags,** im Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 4, abzugeben.

Bocholt, 10. April 1909.

Der Bürgermeister:
Wesemann.

Bekanntmachung.

Am 14. April, nachmittags 5 Uhr,

sollen auf hiesigem Güterschuppen

1000 Ko. Kartoffeln

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Bocholt, den 10. April 1909.

Königliche Güterabfertigung.

Bekanntmachung.

Das Königliche Kammergericht hat in einem Urteil vom 5. März 1908 und seitdem in gleichmäßiger Rechtsprechung sich dahin ausgesprochen, daß Landwirte, bei denen ein öffentlicher Verkehr nach Maßgabe des Art. 10 der Maß- und Gewichtsordnung stattfindet, als Gewerbetreibende im Sinne des § 369 St. G.-B. anzusehen sind. — Es kann hiernach kein Zweifel mehr bestehen, daß Landwirte auf Grund der angeführten Strafbestimmung bestraft werden können, wenn bei ihnen zum Gebrauch in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Eichungsstempel nicht versehene, oder unrichtige Maße, Gewichte oder Wagen vorgefunden werden, oder wenn sie sich einer andern Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei schuldig machen.

Indem ich Vorstehendes zur Kenntnis der Einwohner des Amtsbezirkes bringe, ersuche ich, dafür zu sorgen, daß die in landwirtschaftlichen Betrieben benutzten Butter-, Kartoffeln- und Viehwagen 2c., sowie Maße und Gewichte allzeit ordnungsgemäß geeicht sind, damit dieserhalb Bestrafungen nicht vorzukommen brauchen.

Die Ortspolizeibehörde für Liedern-Werth:
Vonnegut.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Beurlaubungen von Mannschaften zur Disposition des Truppenteils im Herbste ds. Js. nur bei der Kavallerie, der reitenden Feldartillerie und den Marine-Truppenteilen stattfinden und bei der Auswahl der zu beurlaubenden Mannschaften neben deren Lebensalter ganz besonders die Rücksicht auf gute Ausbildung und Führung und erst in dritter Linie die häuslichen Verhältnisse maßgebend sind. Zunächst hat es also der Beteiligte selbst in der Hand, sich eine Beurlaubung zur Disposition des Truppenteils durch gute Führung und Leistungen zu verdienen und es ist zugleich Sache der Eltern, auf ihre beim Militär eingestellten Söhne nach dieser Richtung hin einzuwirken.

Etwaige begründete Urlaubsgesuche sind bei den Herren Bürgermeistern und Amtmännern bis zum 1. Juni ds. Js. anzubringen. Spätere Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Borken, den 31. März 1909.

Der Landrat: Graf von Spee.

Glänzende Betriebsresultate, leichte Einführung.

Wir suchen für unsere bewährten geschmiedeten Stahlroststäbe von jahrelanger Haltbarkeit

eingeführten Vertreter.

Nur Herren, welche hervorragende Beziehungen zu Kesselbesitzern unterhalten und längere Zeit erfolgreich für dieselben tätig sind, wollen sich melden.

Essener Maschinenfabrik,
G. m. b. H., Essen-Ruhr.

Erzählungen
von Dr. Aug. Wibbelt.

Anläßlich des Vortrages des Herrn Pfarrers Dr. Aug. Wibbelt bringen wir in empfehlende Erinnerung:

Wibbelt,	De lesten Blomen	geb. M.	3,00
„	Drüke-Möhne 3 Bde.	geb. a M.	3,60
„	Hus Dahlen	geb. M.	3,00
„	De Pastor von Driebeck	geb. M.	3,60
„	Schulte Witte 2 Bde.	a M.	3,60
„	De Strunz	geb. M.	3,00
„	Wildrups Hoff	geb. M.	3,00
„	Windhok	geb. M.	3,60

Stets vorrätig bei

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstrasse 27.

Billiger,

einfacher in der Verwendung, dabei ebenso gut wie Vanille ist



Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

Ein Päckchen für 10 Pfg. entspricht 2—3 Schoten guter Vanille.

Der
Kavallerie-Verein
Bocholt
ladet hiermit sämtl. Infanteristen, Artilleristen, Pioniere, Marine und Kavalleristen, welche zurzeit hier auf Urlaub weilen, zu einem
gemütlichen Abend
im Vereinslokal Hamelmann, Langenbergstr. 26, auf Dienstag abend 1/2 9 Uhr freundlichst ein.

Der Vorsitzende.

Liste zur Aufnahme liegt dortselbst auf.

Krawatten,
Kragen,
Manschetten,
Hosenträger.
Grosse Auswahl.
J. & F. Biergans.

Buxkin- u. Kammgarn
Hosen
dauerhaft
empfiehlt billigst
Joh. B. Fisser,
Nordstr. 43.

Schöner Teint
ein zartes, rein. Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
a Stück 50 Pfg. bei:
Geschw. Höpfner, Drogerie in Rhede bei Apotheker Starting

Hotel Gerbaulet.
Bier-Versand
in
Globus-Selbstschänkern.
5 Ltr. echt Münch. Pschorr 2,75 M.,
5 „ Dortmunder Kronenbier 2,25 M.,
5 „ Tangerding Pilsener 2,25 M.

Geradehalter
empfiehlt
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.)

Damen-Blusen.
Kostum-Röcke.
Unterröcke.
Hervorragende Neuheiten.
J. & F. Biergans.

Suche zum 15. Mai ein
Zweitmädchen
Frau Dr. Hugo Müller,
Osterstr. 55.

Zum 1. Juni oder Juli ein ordentliches, properes
Mädchen
im Alter von 17—18 Jahren für kleinen Haushalt gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger, angekörter

Stier
(74 Punkte) abzugeben.
Tangerding, Steuern.

70 Webstühle,
Smith'sche Unterschläger, einspulig, 36zöllig, 38zöllig, 40zöll. 42zöllig und 44zöllig, aus der Liquidation der Firma Thierbach & Jansen hier, werden verkauft. Ferner sämtliche Maschinen der Abfallspinnerei. Alle Maschinen werden einzeln verkauft durch
Joseph Krückels,
M.-Gladbach.

Garantiert gute
Speisekartoffeln
zu haben bei **Joh. Honsel,** Augustastraße.

Schöne
Pappeln-Pflanzen
sind zu haben bei
Bernhard Ruenhorst,
Vardingholt.

Ein guterhaltener
Kindersportwagen
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Verein der christl. Mütter
in Rhede.

Die Seelenruhe der verstorbenen **Frau Johann Eimers** geb. Nitsch wird dem Gebete der Vereinsmitglieder empfohlen.

Rhede, 9. April 1909.

Der Vorstand.

Einladung
zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Donnerstag, dem 15. April, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vergebung der im Schlachthofe gewonnenen Borsten.
2. Vergebung der Eisproduktion des Schlachthofes.
3. Gesuch des Uhrmachers Kösters um Anlage eines Schaufensters.
4. Verpachtung von zwei Gärten.
5. Aufhebung des Teiles der projektierten Straße Nr. 32 welcher zwischen Schützen- und Kronenstraße liegt.
6. Kauf bezw. Austausch von Grundstücken des Langenberg'schen Armenfonds in der Nähe der Nordallee.
7. Waisenhausneubau.
8. Remuneration für den Hallenmeister.

Bocholt, den 10. April 1909.

Der Bürgermeister:
Wesemann.

Damenschürzen.
Zierschürzen
mit Trägern.
Rüsche.
Jabotts.
J. & F. Biergans.

Ein properes
Mädchen
von 14—18 Jahren für bürgerlichen Haushalt gesucht.

Nordstraße 16.

Für eine mech. Weberei ein durchaus erfahrener
Rauh- und Appreturmeister
gesucht.

Anerbieten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche sub **K. N. 6531** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Hausverkauf.
Besitzung am Ostermarkt zu verkaufen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Die bisher von Herrn **Cluesmann**, Nordstr. 54, benutzte
Wohnung
ist zum 1. Juli anderweitig **zu vermieten.** Näheres durch

Joh. Nientimp, Hemden
und
F. Korte, am Efing, Teleph. 241.

Eine bessere
Arbeiterwohnung
von 5 Räumen nebst Stallung u. Garten ist zum 1. Mai oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine bessere
Wohnung
mit großem Garten, sowie
Arbeiterwohnungen
zum ersten Mai zu vermieten.
Arbeiterrentengüter
zu vergeben.

Wilhelm Genting, Gut Efing.

Eine bessere
Oberwohnung
(abgeschlossene Etage) mit sep. Eingang und allen Bequemlichkeiten, enthaltend 5 Zimmer, Küche und 6 Mansarden, nebst Speicher und Keller, ganz oder geteilt, per sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Niederbruch 22, „Fortuna".**



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag abend 1/2 11 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Alois Benning
Katharina geb. **Dunkerbeck,**

nach längerem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 60 Jahren, zu sich zu nehmen.

Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen der christlichen Fürbitte.

Bocholt, den 12. April 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 1/2 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darnach die Beerdigung vom Sterbehause, Luisenstraße 21, aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag abend 1/2 11 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Schwiegerin und Tante, die

Frau Wwe. Hermann Harborg
Maria geb. **Pottebohm,**

im Alter von 71 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer Krankheit, nachdem sie die hl. Oelung und einige Tage vorher die hl. Osterkommunion empfangen hatte, sanft und gottergeben.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 12. April 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, 14. April, morgens 1/2 9 Uhr, in der St. Georgius-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Kurfürstenstraße 707) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Diözesan-Gesangbücher
empfehlen **J. & A. Temming.**

J. & A. Temming
Bocholt.

J. & A. Temming
Bocholt.



Blitzableiter-Anlagen
nach der neuesten Konstruktion unter Garantie und bei billigster Preisberechnung.

Untersuchen alter Leitungen
mit den neuesten Meßinstrumenten.

Weitgehendste Garantie. Weitgehendste Garantie.

Klemens Niemann,
Dachdeckermeister,
Bocholt. **Telephon 209.**



Kreuze! Uhren!
Kreuzketten!

Zur Kommunion bringe ich mein großes Lager in

Uhren u. Goldwaren
in empfehlende Erinnerung.

Manschettenknöpfe, Kolliers, Ringe, Armbänder, Broschen.

Ein Versuch überzeugt Sie von der Leistungsfähigkeit meines Hauses!!

Oskar Amelong, Ravarditor.

Oberrealschule i. E.
zu Gronau Westf.

Nachdem der Ausbau der bisherigen städtischen höheren Schulanstalt (Realschule mit Reformprogymnasium) zur **Oberrealschule** genehmigt worden ist, wird zu Ostern d. Js. die Obersekunda der Oberrealschule eingerichtet; in den folgenden Jahren Unter- und Ober-Prima.

Anmeldungen neuer Schüler werden schon jetzt entgegengenommen und Pensionen auf Wunsch für auswärtige Schüler nachgewiesen.

Anfragen zu richten „an den Herrn Direktor der Ober-Realschule zu Gronau Westf." oder an den Unterzeichneten.

Gronau Westf., den 5. April 1909.

Der Bürgermeister: Hagedorn.

Kommunion-Mäntelchen
werden bis Freitag noch zur Chemischen Reinigung angenommen.

Preis 1 Mark.

J. Ingenschay, Südwall 425.

Frau Wwe. Stockmann, Langenbergstrasse.

Zur ersten hl. Kommunion
empfehle eine **große Auswahl** in

Gebetbüchern (Nameneindruck gratis),
Rosenkränzen, Rosenkranz-Etuis, Bildern, Kreuzen, Leuchtern, f. polych. Figuren usw.

Nordwall 14, **Anton Marx,** Nordwall 14.

Der große
Circus Otto Mark
in Bocholt auf dem Neuplatz.

Heute, Dienstag, 13. April, abends 8 Uhr:
Gala-Sport-Abend.
Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr:
Elite-Brillant-Vorstellung.
Donnerstag, den 15. April, abends 8 Uhr:
Grosse Klown- und Komiker-Vorstellung
mit urkomischem Programm.
Wer lachen will, muß in den Circus kommen.
Freitag, den 16. April, abends 8 Uhr:
Dank- und Abschieds-Vorstellung.
Täglich neues Programm.

Preise der Plätze: Loge 2.— M., Sperrsitz 1.50 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 0.60 M., Galerie (Stehplatz) 0.40 M.

Billettvorverkauf im Zigarren-Import-Haus J. Neumann (W. Benning), Neustraße.

Die Direktion.



Bürstenwaren
und **Pinsel** jeder Art
in Ia. Qualität zu billigen Preisen bei
Jul. Höing,
Ravardistr. 14. Fernspr. 370.

Tanz-Unterricht im Hotel Steiner.
Unser diesjähriger Kursus beginnt am Freitag, dem 16. April, nachmittags von 5—7 Uhr und abends von 8—10 Uhr.

Hochachtend

Johann Fischbach und Frau,
Mitglieder der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Kinderhütchen
Kinderschürzen
Kinderlätzchen.
J. & F. Biergans.

Glasventilatore
in verschiedenen Konstruktionen,
Buntglaspapier
(Ersatz für Bleiverglasung)
in großer Auswahl
empfiehlt
Julius Höing,
Ravardistr. 14. Fernspr. 370.

Institut für Zahnersatz
Bocholt, Nordstr. 19.
Zahnarzt Narewski.
Telephon Nr. 362.

Lästige Haare
im **Gesicht,** an **Armen** und **Händen** beseitigt **im Nu schmerzl. „Odin".** Dose Mk. 1,50.

Gebr. Steiner, Drogerie.

NEUHEITEN
in
Besätzen, Kleider- und Blusenstoffen,
sehr schöne Auswahl und billig.
Wilh. Wyen
(Christine van Oepen),
Ecke Ravardistr. 36.

Jeder Herr gewinnt
in seinem Aeußeren, wenn er
elegante Garderobe
... mir arbeiten läßt.

Ich garantiere für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung bei billigster Preisstellung.

Franz Sonntag,
Waisenhausstraße (bei der Liebfrauenkirche).
Herren- und Damenkleiderstoffe.

Flechten.
nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.35.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.



Frei w. Anerkennungsschreiben erster Rosenkenner u. Liebhaber beweisen die Unübertrefflichkeit unserer

Prachtrosen.

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben und edelsten Tee- und Remontantsorten, die noch in diesem Sommer ununterbrochen bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten, als in Töpfen, für Zimmer und Balkon,

= fabelhaft billig =

10 St. M. 3.—, 20 St. M. 5.40, 50 St. M. 12.— postfrei in starken Büschen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung und Anerkennungsschreiben.

Köllner-Baumschulen
Kölln bei Elmshorn (Holstein).
Lieferant Kgl. u. Fürstl. Höfe.
Prima-Hochstammrosen M. 1.20, 10 St. M. 11.—, 20 St. M. 20.—, Garantie für tadellose Ankunft.